



Der Bau der neuen Hütte:

Fritz und seine Familie lassen sich von Frau Alice Schalek, der Verfasserin unseres Aufsatzes, photographieren

die sengende Sonnenglut Land suchen gehen und die schlimme Zeit des ersten Hüttenbaues mitmachen müßte. Aber schon wenige Tage nach dem Einzug meiner Frau in mein primitives erstes Häuschen geriet dieses in Brand, und die Flammen wurden von einem jähem Wind angefacht. Wir hatten kein Wasser, und so fielen ihnen nicht nur unsere Habseligkeiten, unsere Kleider und die Brieftasche mit den letzten Geldscheinen zum Opfer, sondern es verbrannte auch — — unser drittes Kind.“

„Und ich sollte gerade um diese Zeit unser Jüngstes kriegen,“ fällt Frau Fritz ein, „und nun standen wir da, ohne Hilfsmittel, ohne Obdach und ohne Wäsche für das Annerl. Ich sagte zu meinem Mann: ‚Du mußt zum Nachbarn bitten gehn!‘ Alles wollte er tun, der gute Mann, nur das nicht.“

„Du erzählst aber nicht,“ unterbricht sie wieder der Mann, „daß der Nachbar gerade jener Rumäne war, der mich auch von hier wegbringen wollte. Und er nährte einen besondern Zorn gegen uns, weil er durch einen Zufall den kürzern gezogen hatte; zwei gerade des Wegs daherkommende Deutsche hatten mir nämlich in dem Kampf geholfen, so daß ich hierbleiben konnte. Und nun sollte ich zu ihm um Hilfe bitten gehen?“

„Schließlich hat er's doch getan, der arme Mann.“ Und Frau Fritz rührt in verhaltener Zärtlichkeit an die rauhe Hand ihres Gatten. „Unwirsch und ungnädig war er genug, der Rumäne, aber für drei Tage gewährte er mir doch Obdach. Am Mittwoch durfte ich hinkommen, freilich pünktlich am Samstag mußte ich ohne Pardon wieder weg, aber da hatte mein Mann schon diese Hütte für